Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1938

48 (26.2.1938)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grötzingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 48 | Samstag, 26. Februar 1938 | 109. Jahrgang

Anarcho-Syndikalisten gegen Anarchisten

Weiter links geht es nicht mehr — Es gärt in Rot-Spanien — Teruel-Niederlage erschüttert die Macht der Bonzen

Salamanca, 25. Febr. Die Niederlage der spanischen Bolschewisten an der Teruelfront **hat eine schwere Krise in dem nur durch den Terror der Sowjets zusammengehaltenen Rotspaniengebilde hervorgerufen.** Ueberall erheben sich die Anhänger gegen die in sicherer Etappe sitzenden Bonzen, die zwangsweise Rekrutierte oder Verführte in einen aussichtslosen Kampf schikken. Vor allem ist der Widerstreit der roten und noch röteren Elemente erneut aufgeflammt. Zuverlässige Nachrichten, die hier aus Sowjetspanien eingetroffen sind, besagen, **daß die Anarcho-Syndikalisten den Rücktritt des Bonzenkollegiums, das durch die Teruel-Niederlage seine Unfähigkeit bewiesen habe, verlangen.** Die kommunistische Partei hat darauf ihren Mitgliedern den Befehl erteilt, „anarchistischen Gewaltaktionen" entgegenzutreten. Die gespannte Lage im bolschewistischen Gebiet findet ferner deutlich ihren Ausdruck in den fortgesetzten Aufrufen der sowjetspanischen Rundfunksender, „bedingungsloser denn je" zu den bisherigen Machthabern zu halten. Daß man auf sowjetspanischer Seite wiederum blutige Unruhen der aufsässischen Bevölkerung erwartet, geht auch daraus hervor, daß die Oberbolschewisten in Valencia u. Barcelona sich eine schwer bewaffnete starke Leibgarde gebildet haben, die sich „subalterne Sicherheitsgarde" nennt.

In der Hafenstadt Cartagena fanden Revolten gegen die Sowjetmachthaber statt, doch wurden sogleich Kommandos ausländischer Bolschewisten eingesetzt, die mit Waffengewalt gegen die Aufrührer vorgingen.

Ossietzkys Nobelpreis in falschen Händen

Ossietzkys Bevollmächtigter unterschlug den Nobel-Preis. Ein Prozeß widerlegt Greuelmärchen.

Berlin, 25. Febr. Eine gewisse Auslandspresse, die ihren gutgläubigen Lesern vorgelogen hatte, Carl von Ossietzky habe den Erlös aus den ihm zuerkannten „Nobel-Preis" nicht erhalten, weil das Geld beschlagnahmt worden sei, **hat jetzt Gelegenheit, der Wahrheit die Ehre zu geben. Ob sie davon Gebrauch macht, kann ihr getrost überlassen bleiben.**

Vor dem Berliner Schöffengericht wurde am Freitag nämlich ein Fall verhandelt, der in mehr als einer Beziehung aufschlußreich ist. Im Dezember 1935 wurde — wie erinnerlich — **dem berüchtigten pazifistischen Schreiberling Carl von Ossietzky der sogen. „Friedens-Nobelpreis" für 1935 verliehen.** Es lag klar auf der Hand, daß das nationalsozialistische Deutschland herausgefordert werden sollte, als man dem bereits im Jahre 1931 wegen Landesverrats verurteilten Herausgeber der salonbolschewistischen früheren Zeitschrift „Die Weltbühne" diesen Preis zuerkannte. Um diesen Geldpreis es handelt sich um 163 849 norwegische Kronen (das sind etwa 100 000 RM.) — wurde nun prozessiert.

Ossietzky, der damals in einem Berliner Sanatorium lag, hatte dem 51jährigen Angeklagten, einem Dr. Kurt Wannow, eine Generalvollmacht erteilt, den Geldpreis nach Deutschland zu bringen. Nachdem Wannow sich zunächst einmal eine Provision von 20 000 Mark gesichert hatte, vergeudete er auch bis auf einen Rest von 16 500 RM. gegen den Willen Ossietzkys den Preiserlös. **Allein einer Freundin steckte er 60 000 RM. zu.** Wannow ist bereits vorbestraft. Ende vergangenen Jahres hat er als Angestellter einer Patentverwertungsfirma 2500 RM. unterschlagen.

An der Verhandlung nahmen zahlreiche ausländische Pressevertreter teil, die sich von der Blödsinnigkeit der Lügen, Ossietzky sei tot, persönlich überzeugen konnten. Ossietzky trat nämlich als Zeuge vor Gericht auf. Im Verlaufe des Prozesses kam zur Sprache, daß in der Auslandspresse auch Gerüchte breitgetreten worden waren, **die Geheime Staatspolizei habe das Geld aus dem Nobel-Preis beschlagnahmt, „um damit Kanonen bauen zu lassen".** Bewiesen wurde nun einwandfrei und von Ossietzky dankbar bestätigt, daß die deutsche Polizei im ausschließlichen Interesse des Preisträgers zugriff, um ihn vor dem Totalverlust des Geldes zu schützen. Die restlichen 16 500 RM. waren nämlich polizeilich sichergestellt worden, bevor der Vertrauensmann Ossietzkys auch dieses Geld noch unterschlagen konnte. Die Verhandlung wird am Mittwoch fortgesetzt.

Die Geistlichen haben in den Parteien nichts zu suchen! Ein Beschluß der rumänisch-orthodoxen Kirche.

Bukarest, 25. Febr. Die Heilige Synode der rumänisch-orthodoxen Kirche schloß am Freitag ihre Beratungen ab. Auf Weisung der Synode werden am 13. März in allen Kirchen des Landes die Geistlichen einen Hirtenbrief des Patriarchen verlesen, **der einen Aufruf zur Ruhe, Frieden, Brüderlichkeit und zur Achtung gegenüber den Gesetzen und den Behörden darstellt.** Anschließend werden alle Gläubigen von den Eiden entbunden werden, die nicht von den Gesetzen des Landes vorgeschrieben sind. — Die Synode hat ferner den Beschluß der Regierung, den Beamten die parteipolitische Tätigkeit zu untersagen, zur Kenntnis genommen und beschlossen, **daß die Geistlichen und Kirchensänger aus allen Parteien, denen sie angehörten, auszutreten haben.**

Juden aus dem Bukarester Journalistensyndikat ausgestoßen.

Bukarest, 26. Febr. Das Bukarester Journalistensyndikat, der größte und angesehenste Berufverband rumänischer Schriftleiter, beschloß, allen nach dem 1. Dezember 1918 eingetretenen jüdischen Mitgliedern des Syndikats, deren Staatsbürgerschaft unter die gesetzlich angeordnete Ueberprüfung fällt, **die Mitgliedschaft ab sofort zu entziehen einschließlich aller Vorteile und Sonderrechte, die aus dieser Mitgliedschaft entstehen.**

Adolf Hitler empfängt die Führerschaft der Partei

Traditioneller Abendempfang am Königlichen Platz.

München, 25. Febr. Die NSK. meldet: Am Freitag abend fand der alljährliche große Parteiempfang beim Führer statt.

Es waren der Stellvertreter des Führers, die Reichsleiter mit den führenden Persönlichkeiten der Reichsleitung, die Gauleiter mit ihren Stellvertretern, die Obergruppen- und Gruppenführer der SA., SS., des NSKK. und NSFK., die höheren Arbeitsführer, die Obergebietsführer und Gebietsführer der HJ., sowie andere führende Persönlichkeiten der NSDAP. mit ihren Frauen geladen.

Der traditionelle Parteiempfangsabend beim Führer fand in diesem Jahre erstmalig in den festlichen Räumen des Hauses des Führers am Königlichen Platz in München statt.

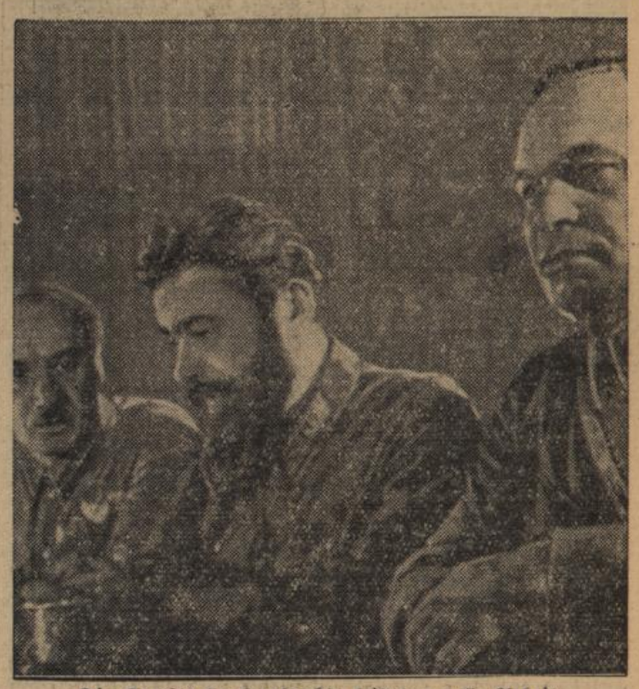
Französische Volksfrontangst

Parlamentarier, die die Luft vergiften — Drohungen und Redensarten in der Kammer

Paris, 25. Febr. Die Nachmittagssitzung der Kammer wurde bewegter als der Beginn am Vormittag. Zwar wurde am Anfang die ausgesprochen einfältige Rede des Radikalsozialen Margaine, **der sich weidlich in innerdeutsche Angelegenheiten einmischte,** ruhig angehört. Während der Rede Grumbachs aber, des Abgeordneten jüdischen Ursprungs für Elsaß-Lothringen (wie er sich selbst bezeichnete) erhob sich großer Lärm. Kammerpräsident Herriot, der die Sitzung leitete, beschwor wiederholt die Abgeordneten, **keine für Frankreich momentan doppelt unangenehmen Zwischenfälle herauszufordern.** Der Abgeordnete Grumbach wandte sich dagegen, daß man — wie in der Debatte geschehen — die Volksfront für die jüngsten Ereignisse verantwortlich mache. Wenn dieser Vorwurf begründet wäre, **könnte das Ausland, vor allem Italien und Deutschland, die Schuld an allem Uebel, unter dem die Welt leidet, ohne weiteres Frankreich zuschreiben.**

Nach längeren geschwollenen Ausführungen, in denen Grumbach so tat, **als ob seine Partei die deutsch-französische Verständigung fordere (!!),** ließ er sich in eine Polemik mit Flandin ein, von dem man einen scharfen Vorstoß gegen die Außenpolitik der Volksfront erwartet.

Später stellte der rechtsgerichtete Abgeordnete Yabarnegaray eine Reihe von Behauptungen auf, **wie Frankreichs Armee sei die stärkste Europas. Deutschland würde an der Donau „mobil machen" (!!), nicht für Oesterreich oder die Tschechoslowakei, sondern für Frankreich.**



Die Sowjet-Henkersknechte leisteten volle Arbeit.

Als sie noch Stalins Gunst besaßen — ein Bild, das vor zwei Jahren während eines Festabends für die Volkskommissare aufgenommen wurde. Von rechts: Sowjetmarschall Jegerow, der jetzt „verschwunden" ist; Gamarnik, Armeekommissar 1. Ranges und Chef der Politischen Verwaltung der Roten Armee, der auf der riesigen Liste der inzwischen hingerichteten Sowjethäuptlinge aus der näheren Umgebung Stalins steht; Herrschel-Jagoda, einstiger GPU.-Chef, der ebenfalls zu den Erledigten gehört. (Associated Preß-M.)

Sinkendes Vertrauen in Amerika

Ermächtigungsgesetz für den amerikanischen Staatspräsidenten im Kriegsfalle gebilligt Kriegsgewinne unmöglich gemacht — Kontrollmaßnahmen für die Wirtschaft

Washington, 25. Febr. Nach wochenlangen Schwierigkeiten billigte das Repräsentantenhaus am Freitag eine Gesetzesvorlage, die den Präsidenten der Ver. Staaten ermächtigt, im Falle eines Krieges bestimmte Maßnahmen zur Kontrolle der Wirtschaft, sowie zur Verhinderung von Kriegsgewinnen zu treffen.

Nach diesem Gesetz können für Gegenstände und Dienstleistungen, die der Präsident im einzelnen aufstellen wird, lediglich die zu einem gegebenen Zeitpunkt gültig gewesenen Preise verlangt werden. Darüber hinaus erhält die Bundesregierung die Möglichkeit, ein Steuersystem einzuführen, das alle über einen vom Kongreß festzusetzenden Durchschnitt hinausgehenden Gewinne absorbieren soll. Ferner enthält der Gesetzesentwurf eine Bestimmung, die im Ernstfalle eine Kontrolle der Regierung über Rohstoffquellen, industrielle Organisationen, öffentliche Betriebe und Warenbörsen vorsieht. Falls in Kriegszeiten eine sofortige Vermehrung des militärischen Ist-Bestandes notwendig ist, wird der Präsident ermächtigt, junge Leute zwischen 21 und 31 Jahren ausheben zu lassen. Außerdem ist eine Personenkontrolle für leitende Persönlichkeiten in kriegswichtigen Betrieben vorgesehen.

Beendigung des polnischen Jagdbesuches Generalfeldmarschalls Göring.

Warschau, 25. Febr. Am Freitag abend wird Generalfeldmarschall Göring, wie vorgesehen, seinen Jagdaufenthalt in Bialowieca abbrechen und im Verlaufe der Nacht **die Rückreise nach Berlin antreten, ohne in Warschau Aufenthalt zu nehmen.** Die heutige Jagdbeute des Feldmarschalls besteht in drei Wildschweinen. Staatssekretär Alpers erlegte gestern einen Wolf und einen Luchs.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Umschau

Im Banne von Kanzlerreden. — Politiker kamen, Politiker gingen. — Stellungswechsel der Außenpolitik.

Durlach, 26. Febr. Der Monat Februar schloß mit einer hochpolitischen Woche, für welche die große Rede des Führers im Reichstag am letzten Sonntag den Auftakt bildete, ein historisches Ereignis, das nicht nur in der Welt stärkste Beachtung fand, sondern darüber hinaus nicht ohne Einwirkung auf die allgemeine Weltpolitik geblieben ist. Neben dem gewaltigen Aufbauwerk, das er aufgrund umfangreichen Zahlenmaterials schlicht und treffend belegte, ist auch ein gewisser Teil der internationalen Journalisten und nicht zuletzt der Völkerbund im Verlauf der Rede recht schlecht weggekommen, was sicher nicht nur einige Kopfschmerzen bereitet haben dürfte, auch der „Vorsicht“ wird man jetzt etwas mehr Beachtung schenken, denn Deutschland ist nicht mehr das ohnmächtige Land in der Mitte Europas aus der Systemzeit, wo man nur diktierte und befahl. Volle Neutralität, das war die zweite unzweideutige Erklärung des Führers zur weltpolitischen Frage, darauf gegründet ist abermals der unbeugsame Friedenswille des deutschen Volkes, der sich allerdings nicht zu einem Vasallen machen läßt, vielmehr wird diese Friedenspolitik getragen von einer Sicherheit, deren bester Garant unsere große und starke Wehrmacht ist. — Daß es im Blick auf die klaren Ausführungen an zahlreichen Pressestimmen des Auslandes nicht fehlte, ist nicht verwunderlich, erfreul sind wir aber, daß der größte Teil der Weltpresse die Führerrede mit Genugtuung aufgenommen hat, wobei man merklich nahe an die Türen der eigenen Regierungen pochte, den entscheidenden Augenblick nicht zu versäumen, die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland zu vertiefen. Hoffentlich ist es hier gerade England, das den Stimmen im eigenen Lande etwas Gehör schenkt, diesem Deutschland und seinen Kolonialforderungen Genugtuung auf breiter Front durch Rückgabe der Kolonien widerfahren zu lassen.

Die eben bezeichnete Auswirkung der Führerrede, die wie ein Fanal am Anfang des Frühlings die politischen Geister der Welt wachrüttelte, hat sodann im Laufe der Woche zu einer Reihe von wichtigen Kammersitzungen geführt. In Oesterreich hat Bundeskanzler Schuschnigg im Bundestag über den Friedensschluß von Berchtesgaden gesprochen und das Ende eines „unnatürlichen“ Zustandes festgestellt. Frankreich erlebte in den letzten Tagen und besonders gestern aufgeregte Kammerszenen, können sich doch die Volksfrontler mit dem Entscheid ihrer Regierung, nun doch den Weg zu Deutschland zu finden, noch nicht zufrieden geben, denn immer mehr sind sie auf der schwankenden Plattform angelangt, die sich in ziemlich waghalsigen Drehungen befindet. Und zwei Helfer stehen am Rand dieser rotierenden Scheibe, Deutschland, innerlich und äußerlich ausgerichtet, und Sowjetrußland, das ja immer noch erwartet, daß das wankende Frankreich ihm restlos in den Arm fällt. Auch in Belgien ist der Kampf um die Neutralitätspolitik wieder aufgeflammt und augenblicklich bereitet man sich im Blick auf die große Neutralitätspolitik Belgiens Kopfschmerzen darüber, ob man nicht nur die Sterbestunde der Genfer Liga und die Herrschaft Italiens über Abessinien anerkennen soll, Sorgen sind auch entstanden über das Verhältnis der Neutralität Belgiens und die bedauerliche Lage, daß die kriegstechnische Beratung immer noch in Gemeinschaftsarbeit mit französischen Offizieren besteht. Natürlich auch ein Zustand, der auf die Dauer unhaltbar und dringend korrekturbedürftig ist.

Nächst der Führerrede ist das Rücktrittsgesuch des englischen Außenministers Eden und die Beauftragung Lord Halifax mit den außenpolitischen Geschäften Englands, geschehen unter dramatischen Begleitumständen, ein Ereignis, das im Interesse der ganzen Welt stand. Zwei Jahre und zweieinhalb Monate ist Mister Anthony Eden Herr und Meister des britischen Außenamtes gewesen. Die Ironie des Schicksals wollte es, das An- und Abtritt von der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Englands unter dem Stern jener unheilvollen Trugschlüsse standen, die alle Bemühungen des hoffnungsvollen jungen Außenministers zu schanden werden ließen und letzten Endes seinen Sturz besiegelten. Noch in den letzten Stunden seiner Amtstätigkeit mußte er eine Kritik unseres Führers an sich ergehen lassen, die ein besonderes Kapitel in seinem Stammbuch bedeutet und die nicht in geringem Maße dazu beigetragen haben dürfte, seinen Rücktritt nur zu beschleunigen. Wie bekannt, hat man in manchen Teilen der Welt große Hoffnungen an das Wirken Edens als britischer Außenminister geknüpft, man glaubte, daß seine relative Jugend ihn in besonderem Maße befähige, die schwere Versailler Politik, an welcher schon so viele Staatsmänner gescheitert sind, in für die „Siegerstaaten“ restlos zufriedene Bahnen zu lenken. Seine Reisen in alle ehemaligen Vertragsmächte von Genf waren immer von dem Zweck begleitet, neben der Sicherung der „Garantien“ für die sogen. „Siegerstaaten“ auch ein gut Teil von Vorteil für Englands Außenpolitik herauszuschlagen. Leider gelang es ihm nicht, den Kurs einzuhalten, denn nicht nur Deutschland stellte Eden vor schwerwiegende Fragen, denen er immer wieder geschickt entweichen konnte, auch die Unruhen in China und Spanien gaben ihm harte Aufgaben, bei welchen er, wie auch in dem politischen Ausgleich der Meinungen bei den Dominions, auch viele Versager hatte. Uebrigens war er auch der Mann, der den Namen Völkerbund hoch auf den Thron hob und letzten Endes ein Werk mit ungezählten Klauseln, den Versailler Vertrag, immer wieder zum Durchbruch brachte und so den angebahnten friedlichen Ausgleich durch seine engen Beziehungen und die vielseitigen Verpflichtungen zu Moskau immer wieder sabotierte. Verständlich ist, daß man diesem Manne auf gewissen Seiten nicht nur nachtrauert, sondern ihn heute schon wieder als Stern am neuen politischen Himmel in einer anderen Form auftauchen sieht.

Mit dem Rücktritt Edens haben auch die vorbereiteten Besprechungen Italien-England einen unliebsamen Aufschub erfahren, doch sind Bemühungen im Gange, hier bald wieder freie Bahn zu schaffen, weil insbesondere England sich nach einer ruhigen Lage im Mittelmeer sehnt (was wohl verständlich ist) und so Italien seine Hand zur Förderung des Friedens in Spanien mit hergeben soll. Eine Schwierigkeit dürften die Verhandlungen, wie Litwinow heute schon angekündigt hat, bringen, daß es nämlich nie möglich sein wird, die Spanienangelegenheit ohne Zurückziehung der Truppen neutraler Mächte zu bereinigen und — ehrlich gesagt — erschauert Moskau davor, denn mit der Zurückziehung der fremdstaatlichen Bolschewisten wäre auch der Krieg in Spanien zu Ende.

Eine Musterleistung hatte, wie bekannt, vor kurzem wieder der „Temps“ aufgestellt, der Lügenmärchen über Deutschland in die Welt setzte, die jeder ernstdenkende Mensch mehr als lächerlich betrachten mußte, denn die Lügen über Deutschland waren so plump, daß man wirklich glauben konnte, an der Zurechnungsfähigkeit jener Schreiberlinge zweifeln zu müssen. Diese Lügenkampagne erhielt noch ihre Krönung durch die Ankündigung, daß der bewußte Hetzartikel über den Weg von Basel Frankreich erreicht hatte. Nun, nach der Führerrede, ergab sich, daß hinter dieser Lügenfabrikation eine gewisse Stelle des französischen Außenministeriums sich verborgen hält, die im Verborgenen und unter „hohem“ Schutz ihre Tätigkeit ausübt. Vielleicht dürfen wir bescheiden die Anfrage an die Oeffentlichkeit oder die maßgebenden Kreise Frankreichs richten, ob nicht zu ihrer eigenen Entlastung die Möglichkeit bestünde, die Drahtzieher jener lügenhaften Artikel im „Temps“ einmal kennen zu lernen, ehe wir zu Schlüssen greifen müßten, die dem Freundschaftsverhältnis nicht besonders förderlich sind.

Daß nach dieser Seite hin Moskau und seine Trabanten alle Hebel in Bewegung setzen, diesen Zustand so lange wie nur irgend möglich hinauszudrängen, ist verständlich, denn mit dem Augenblick wirklicher Neutralität ist der Spanier einer von jenen Menschen, welche ihre ungebundene Freiheit lieben, daß die bisherigen Früchte ausgerechnet bitter waren, dafür können wir nichts und die wirklichen Sowjetspanier werden ihre Lehre daraus ziehen.

Rechnen wir noch die Verhandlungen der übrigen Mächte Europas diesem großen Weltgeschehen der letzten Tage zu, so dürfen wir wohl behaupten, daß die europäische Lage nicht nur wieder entspannt und zu Besorgnissen kein Anlaß gegeben ist.

Der Gautag in Baden am 19., 20. und 21. März

im Zeichen der Arbeit — Himmler, Hilgenfeldt, Frau Scholtz-Klink, Buch und andere führende Männer aus dem Reich kommen nach Karlsruhe

Der badische Gautag trägt in diesem Jahre ausgesprochenen Arbeitscharakter. Das bedeutendste Ereignis ist demgemäß die Tagung des Führerkorps der Partei am Sonntag, den 20. März, 15 Uhr, in der Festhalle, auf der Reichsführer SS. Himmler und der Gauleiter vor den Kreisleitern, den Gauamtsleitern, den Führern sämtlicher Gliederungen der Partei, den Kreisamtsleitern, den Ortsgruppen- und Stützpunktleitern sprechen.

Am Samstag, den 19. März, 16 Uhr, erfolgt die Vereidigung der Braunen Schwestern des Gaues Baden durch Gauleiter Robert Wagner in der Festhalle.

Zu dem feierlichen Akt haben Hauptamtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt Pg. Hilgenfeldt, die Reichsfrauenführerin Pgn. Scholz-Klink und die Generaloberin der NS.-Schwesternschaft Pgn. Böttcher ihre Teilnahme zugesagt. Am Abend des Samstag findet eine Festvorstellung des „Tannhäuser“ von Richard Wagner im Bad. Staatstheater statt.

Sonntag früh treffen die Teilnehmer an den

Sondertagungen der Parteiämter

mit Sonderzügen in der Gauhauptstadt ein. Um 11 Uhr beginnen diese Sondertagungen, und zwar die der Kreisleiter, Kreisorganisationsleiter, Kreispersonalamtsleiter, Kreispropagandaleiter, Kreiskassenleiter, Kreisgeschäftsführer und der Politischen Leiter der Gauleitung; Redner ist der stellvertretende Gauleiter Pg. Röhn. Ferner tagen die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter sowie die Kreisschulungsleiter; Redner: Reichsschulungsleiter der NSDAP. Pg. Schmidt. Die NS.-Frauenschaft erhält in der Festhalle ihre Richtlinien durch die Reichsfrauenschaftsleiterin Pgn. Scholtz-Klink. Auf der Tagung der Deutschen Arbeitsfront spricht Reichsamtsleiter Dr. Hupfauer. Der oberste Parteirichter, Reichsleiter Pg. Buch, nimmt an der

Tagung der Kreisgerichte

teil. Des weiteren sind Tagungen vorgesehen des Amtes für Erzieher, des Amtes für Technik, des Rassenpolitischen Amtes, des Amtes für Agrarpolitik, des Rechtsamtes, des Amtes für Kriegsopfer, des Studentenbundes, der Wirtschaftsberater, des Amtes für Beamte und des Amtes für Kommunalpolitik.

Sonntag nachmittag 5 Uhr überreicht dann der Gauleiter in der Reichsstatthalterei die

Siedlerbeihilfen für alte Parteigenossen.

Es werden 35 Parteigenossen mit Beihilfen aus der jährlichen Stiftung des Gauleiters und aus Mitteln der NS.-Volkswohlfahrt bedacht. Gleichzeitig erfolgt die Ueberreichung der Ehrenpreise für die Sieger des Reichspistolenschießens auf dem Reichsparteitag 1937.

Menschen UNTERWEGS

Roman von Hanna Passer

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(33. Fortsetzung.)

„Aber man hat dem Bachmann absolut nichts nachweisen können,“ schließt Gödicke seinen Bericht. „Der bloße Verdacht hat nicht genügt. Er ist formal im Recht geblieben . . . vielleicht ist er es auch wirklich.“

„Hoffentlich, lieber Gödicke. Man soll das berufliche Mißtrauen auch nicht übertreiben. Na, jedenfalls werde ich das Aktenstück nochmals durchsehen und dann samt Causa Rainer/Mathesius selbst in die ad acta-Registratur ablegen. Ich habe auch noch anderes zu erledigen, bleibe also sowieso noch ein paar Stunden im Büro. Sie aber machen nun Schluß. Es ist wieder einmal reichlich spät geworden.“

„Das macht weiter nichts, Frau Doktor . . . empfehle mich.“

„Wiedersehn, Herr Gödicke.“

Der Bürovorsteher ist gegangen. Als Letzter der Kanzleiangestellten. Nun ist es still und leer in den Büroräumen . . .

Blandine ist allein.

Noch immer sitzt sie vor dem Schreibtisch. Noch immer ist sie tief in Gedanken versponnen. Doch allmählich tritt ein seltsam trauriger, aber fest entschlossener Ausdruck in ihr schönes Gesicht.

In einem Briefumschlag verwahrt sie ihr Erbteil.

Dann blättert sie im Akt Sekuritas/Steinhoff. Stößt auf den zwischen Korrespondenzen und Gerichtsstücken eingeklemmten Paß des jungen Mädchens, das auf so furchtbare Weise geendet hat . . .

Ein Frösteln überläuft sie inmitten des heißen Sommertages, als sie ihn zur Hand nimmt.

Das Paßbild ist so unpersönlich, nichtssagend und gleichgültig, wie alle Paßbilder.

Das gleiche gilt von der nachstehenden Beschreibung: Gesicht: oval — Farbe der Augen: braun — Farbe der Haare: blond — Besondere Merkmale: erbsengroßer Brandfleck an der linken Schläfe,

Darnach und nach dem verschwommenen, mit dem violetten Stempel der Behörde versehenen Photo wäre die lebende Susanne Steinhoff kaum aus Tausenden von Frauen und Mädchen herauszufinden. Und nach der Toten fragt kein Mensch . . .

* * *

„Ausnahmen bestätigen die Regel,“ erklärt Helma seelenruhig, als Burkhardt bei seinem Erscheinen auf seine fabelhafte Pünktlichkeit hinweist; denn die Standuhr im großen Salon der Pension schlägt gerade die dritte Nachmittagsstunde, als er „antritt“, wie er sagt.

Trotz gegenteiliger, in Zeitung und Rundfunk angekündigter Voraussagen hat das strahlend-schöne, wolkenlose Sommerwetter angehalten, und Helmas Parole lautet: „Sanssouci!“

Burkhardt winkt einem Taxi.

Man fährt am Funkturm vorbei, über die Avus hinaus. Der Chauffeur hat Ehrgeiz und legt ein anständiges Tempo vor. Helmas blitzende Augen verraten ihr Vergnügen an dieser Fahrt.

„Zufrieden, Will?“

„Sehr zufrieden. Aber was heißt „Will“?“

„Das ist die erste und schönere Silbe von „Wilhelmine“. Ich habe darin das letzte „l“ verdoppelt und damit einen Namen gebaut, der vorzüglich zu Ihnen paßt, denn Sie haben Willen, festen, starken und gesunden Willen.“

Helma sieht nachdenklich vor sich hin. Burkhardt spricht weiter:

„Und die Bezeichnung „Fräulein“ wäre wirklich stillos unter guten Kameraden, die wir doch während Ihres Berliner Aufenthaltes sein wollen, nicht wahr?“

Warum ziehen Sie dieser Kameradschaft solch zeitlich nahe Grenze? will Helma fragen, unterdrückt aber zum erstenmal eine derart impulsive Bemerkung. Dabei wird sie rot. Das scheue Erröten erhöht ihre Lieblichkeit, und Burkhardt muß unwillkürlich denken, daß sie wie dieser Sommertag selber ist, klar, blühend und voller Sonnenschein.

Bei der Besichtigung des Schlosses und seiner Schätze hat er dann Gelegenheit, zu bemerken, wieviel Verständnis dieses junge, lustige Ding den Feinheiten einer alten Kultur entgegenbringt, wie sie in dieser Atmosphäre von Historie aufgeht, wie sich ihr Interesse mit Wissen und Bildung paart und eindringt in das Wesentliche von Menschen und Dingen.

Kreuz und quer durchstreifen sie den Park. Burkhardt kommt ins Erzählen der Anekdoten vom Alten Fritz und bemerkt mit Freude die dankbare Aufmerksamkeit seiner Zuhörerin.

So vergeht dieser Sommernachmittag im Fluge.

Bis Helma erklärt:

„Jetzt habe ich aber Hunger.“

„Damit schreiten wir also zum nächsten Programmpunkt: Abendessen in Wannsee im schwedischen Pavillon,“ kommandiert Burkhardt vergnügt, „mein Magen meldet sich auch ganz energisch.“

„Schwedischer Pavillon,“ wiederholt Helma etwas unsicher, „das klingt ja wie etwas ganz Nobles.“

„Klingt nicht nur, sondern ist es auch wirklich,“ lacht Burkhardt, „dieses Lokal ist in seiner Art auch eine Berühmtheit; deshalb muß ich Sie unbedingt dorthin führen.“

Helma kraust die Stirne:

„Ist nicht Aschinger auch eine besondere Berliner Spezialität?“

Burkhardt lacht laut und herzlich:

„Gewiß, und die Würstchen mit Kartoffelsalat, die dort in prima Qualität zu mäßigen Preisen verabreicht werden, sind ganz ausgezeichnet.“

„Na also, dann wollen wir doch die genehmigen.“

„Ein andermal, Will. Die laufen uns nicht davon. Aber den heutigen schönen Tag muß doch ein würdiger Abschluß krönen. Das fordert ganz einfach das Stilgefühl.“

Da gibt sich Helma einen Ruck:

„Ehrlich gestanden: ich habe nichts gegen ein gutes Essen in einem guten Lokal. Aber — bitte nicht übelnehmen — ist denn ein Referendargehalt hier so groß, daß man an einem Tag unbedenklich kostspielige Autofahrten machen und dann noch einen schwedischen Pavillon aufsuchen kann?“ Und da Burkhardt nicht sofort antwortet, setzt sie noch hastig hinzu: „Sie müssen begreifen, daß ich es auf keinen Fall zulassen kann, wenn Sie sich meinethalben in besondere Auslagen stürzen. Verstehen Sie mich recht . . . das ist etwas . . . ich meine nämlich . . .“ Helma gerät elendig ins Stottern. Und Burkhardt überlegt sich's lange, bevor er der Verwirrten zu Hilfe kommt.

„Zu Ihrer Beruhigung, Will: ich bin nicht auf das Einkommen aus meiner Anstellung in der Rainerkanzlei angewiesen. Ich habe einen sehr reichlichen Monatswechsel, den mir auszusetzen, meinem guten alten Herrn in München nicht weiter schwer fällt.“

„Dann ist er wohl ein reicher Bierbrauer,“ entschlüpft es Helma.

(Fortsetzung folgt.)

Durlacher Filmschau

Ein echtes Faschingsprogramm im Skala:
Dick und Doß in dem neuen Lustspiel „Ritter ohne Furcht und Tadel".

Am gestrigen Tag starteten die Skalalichtspiele den neuen Laurel- und Hardy-Film „Ritter ohne Furcht und Tadel" Die beiden Weltmeister des Humors, die in Deutschland auch unter dem Namen Dick und Doß bekannt und beliebt sind, spielen diesesmal die Rolle zweier heldenhaften Kavalliere, die einem entzückenden Mädel eine große Erbschaft ins Haus bringen wollen und erst allerlei lustige Abenteuer zu bestehen haben, bevor sie ihre Mission glücklich zu Ende führen können. Da gibt es Szenen, in denen Laurel und Hardy sich als Tänzer und Sänger von Format beweisen. Stellen sie sich den fast 3 Zentner schweren Hardy als beschwingten Foxtrottänzer vor! oder Laurel, den Schmächtigen, als stimmgewaltigen Bassisten, der erst einen kräftigen Hammerschlag auf den Kopf erhalten muß, um in die richtige Stimmlage zu kommen. Das sind nur zwei der unzähligen Einfälle, die den beiden Komikern diesmal in den Sinn kamen. Für das Vergnügen der Zuschauer ist also bestimmt gesorgt.

Ausgelassener viel, viel ausgelassener als je zuvor treiben die beiden lustigen Abenteuerer der Welt in der schaurigen Wild-West-Atmosphäre ihr tolles Allotria. — Wenn sie singen und tanzen und knallempfindlich das Hasenpanier ergreifen, dann bleibt kein Auge trocken. Ihre Wirkung ist jedesmal überwältigend. Was sie spielen ist Nebensache; sie selbst sind Inhalt und Handlungsträger ihrer burlesken Komödien und diese erfüllen den Zweck, des Lebens ungetrübte Heiterkeit den Menschen aufzuzwingen. Und so ist es auch in dieser Erbschaftskomödie der beiden Ritter ohne Furcht und Tadel. Sie erzielen wieder einen unbestrittenen Heiterkeitserfolg durch den eigenartigen Gegensatz zweier komischer Charaktere, die das Produkt zweier rassisch bedingter Völkernaturelle sind.

„Ein Film, der so voll von fröhlichen Scherzen ist, daß der Schluß viel zu früh kommt". Dieses Urteil sprach einer der Besucher aus, und viele werden ihm recht geben müssen.

Markgrafentheater: „Lustige Sünder".

Amerika ist das Land der Skandalblätter. Eines ist auch hier im Spiel. Und wenn Hollywood sich mit Journalismus befaßt, weiß es, was es ihm schuldig ist: Tempo, Tempo, Tempo! Sakra nochmal, die Leute da drüben verstehen ihr Handwerk. Sind das wieder Dialoge, die sich Frauen und Männer an den Kopf werfen, mit einem Witz, einer Laune, einer Verve . . . Und Jack Conways Regie entfesselt ein Spieltemperament bei den Darstellern, läßt die Pointen knallen von Anfang bis Ende, daß einem Hören und Sehen vergeht. Belustigt kann man nur noch Ja und Amen zu den viel zu rasch vergangenen Kinostunden reinster Freude sagen. William Powell hat eine Bombenrolle in dem Film. Er ist der Herzensbrecher, dem es dank seines Charmes und seiner guten Kenntnis der schwächsten Seiten der Weiblichkeit gelingt, das Abenteuer mit der Millionärin glücklich zu bestehen. Die Millionärstochter, die er sich erobert ist mit reizend gespielter Unnahbarkeit Myrna Loy. Und Jean Harlow, die temperamentvolle Blondine — sie weilt nicht mehr unter den Lebenden — was Hollywood mit ihr verloren hat, zeigt wieder dieser Film. Sie ist die Verlobte des Redakteurs die gegen ihren Willen mit einem anderen verheiratet wird, überhaupt wird sie immer den höheren Belangen der Zeitung ihres Verlobten geopfert. Dabei ist sie nun keine Frau, die sich alles gefallen läßt, sie trumpft ganz gehörig auf und wettert, daß die Wände wackeln, eine kleine Kratzbürste, reizend anzusehen, eine Mischung von einfacher Kinderstube und Geltungsbedürfnis und Eitelkeit und Herz, jawohl, trotz alledem Herz.. kurzum Jean Harlow mit allen nur allzu weiblichen Vorzügen und Schwächen, wie wir sie geliebt haben und m derentwillen wir sie nie als eine der originellsten und menschlichen Erscheinungen des amerikanischen Films vergessen werden.

Das Publikum verliert seine Hemmungen, lacht, brüllt und geht begeistert nach Hause. Ein großer Erfolg!

Gewitter im Mai.

ein Großfilm der Ufa in den **Kammer-Lichtspielen.** Nachdem morgen Sonntag vormittags 10,30 Uhr in der großen Vorstellung (anläßlich des Werbetages für das deutsche Filmtheater der große Lustspielfilm mit Adele Sandrock „Amphytrion" (Eintritt gegen Erwerb der Filmfibel zum Preis von 10 Pfg.) zur Vorführung kommt, ging gestern Freitag abend erstmals mit großem Erfolg der herrliche Ostermayr-Film, bearbeitet nach der Novelle von Ludwig Ganghofer „Gewitter im Mai" als Tonfilm über die Leinwand. Schon der stumme Film erreichte vor Jahren hier in Durlach einen Großerfolg, denn die Handlung ist wieder so recht nach dem Leben des großen Schriftstellers Ganghofer gezimmert. Seine Tragik, die er volkstümlich seinen Werken als Grundlage gibt, der wunderbare Rahmen „seines Gebirges, wie er es immer so gern nannte und dann die frohe, herzhafte Sprache der Menschen aus den Bergen, das ist es, was die Volkstümlichkeit atmet, was immer wieder in den Bann zieht und auch dem Großfilm „Gewitter im Mai", einer Neuproduktion der Ufa zu einem vollen Erfolg verhilft. Hier fällt wieder alles geteilte ab, hier erstehen Menschen und Berge vor uns, ein Stück deutscher Heimat, das man lieb gewinnen muß. Und daß dies umso herzhafter der Fall ist, dafür sorgt das der Tragik nicht entbehrende Liebesspiel zweier Menschen, die das Glück suchen und es auf seltsame Weise finden, mitten in den tobenden Naturgewalten. Und diese Wucht wieder ist es, welche dem Filmwerk eine ungeahnte Zugkraft gibt und dem auch in Durlach heute und an den kommenden Tagen der Erfolg nicht versagt bleiben wird. Ja, „das Leben ist wie das Meer, es treibt uns hin und her, vorbei an manchem Riff muß unser Lebensschiff!" Es geht bergab, bergauf in unserem Erdenlauf. Das Leben ist wie das Meer, es treibt uns hin und her — das ist der Refrain, der immer wieder aufklingt von der Melodie, die sich wie ein feiner Silberstreifen durch die spannende und herzhaft-frohe Handlung zieht. Mannesmut und Kameradschaft besiegten Tod, Gefahr und selbst das Gewitter im Mai und eroberten sich eine Liebe, die wert ist, geliebt zu werden. Heut nd in den kommenden Tagen wird dieses Bildwerk „Gewitter im Mai" im Mittelpunkt des filmischen Interesses stehen.

Unsere Singvögel vor der Heimkehr

Noch ist es winterlich kalt. Und doch erlebt man es manchmal an einem dieser klaren, sonnendurchleuchteten Spätnachmittage, daß irgendwo hoch oben auf dem Giebel eines Daches eine Amsel sitzt und unablässig ihr kleines, jubelndes Lied in den sinkenden Abend singt. Dann scheint es uns, als fielen diese zarten Töne unmittelbar in unser Herz und wir wissen, daß es nicht mehr lange dauert, bis all die vielen kleinen Sänger, die im Herbst nach dem Süden zogen, zu uns zurückkehren. Die Amsel oben auf dem Dache singt ihnen das Willkommenslied — und tatsächlich kehren gegen Ende Februar schon die ersten Wandervögel in die Heimat zurück.

Im Zeitalter des Fliegens, wo die Maschine Zeit und Raum überwindet, wissen wir eigentlich die ungeheuren Flugleistungen unserer Wandervögel erst richtig einzuschätzen. Freilich legen sie die riesigen Strecken in Etappen zurück, sie machen auf dem Wege Zwischenlandungen, um sich auszuruhen. Dennoch werden dabei Rekordleistungen erreicht, die für die kleinen Tiere bewundernswert sind. Die Vögel, die im Herbst nach dem Süden ziehen und im Frühjahr zurückkehren, pflegen alle im Norden zu brüten und Junge großzuziehen. Manche Vögel, so z. B. der Mauersegler, halten sich nur verhältnismäßig kurze Zeit, etwa drei Monate, bei uns auf und verbringen den übrigen Teil des Jahres in den Tropen. Dennoch wird hier in Europa gebrütet und die Brut aufgezogen. Man nimmt an, daß der tropische Tag, der durchweg genau 12 Stunden dauert, für die viele Arbeit, die die Vögel in der Zeit der Brutpflege haben, einfach nicht ausreicht und daß sie deshalb vorziehen, die Sommermonate Nordeuropas dafür auszunutzen, wo der Tag sehr viel länger ist.

Star und Edelfink, Rohrammer, Storch und Wanderfalke sind die Ersten, die in die Heimat zurückkehren, und wenn das Wetter mild ist, kommen sie häufig schon in der zweiten Februarhälfte. Viele Vögel halten sich grundsätzlich an ein feststehendes Reisedatum, sowohl im Frühling bei ihrem Flug nach Norden, wie im Winter, wenn sie nach Süden eilen. Die vielen Probleme des Vogelzuges sind noch heute nicht restlos gelöst. Niemand weiß, woher den Vögeln, die irgendwo an der Riviera oder in den Gebirgen Nordafrikas oder nilaufwärts den Winter verbringen, die Kenntnis kommt, daß es jetzt an der Zeit sei, wieder in die nordische Heimat zurückzukehren. Niemand weiß, woher die Tiere wissen, daß jetzt das Eis schmilzt, daß es wieder Lebensmöglichkeiten für sie gibt, daß der herbe und doch bezaubernde Frühling sich über die nordeuropäischen Länder breitet.

In diesen kommenden Wochen rüsten Millionen unserer fernen gefiederten Freunde zur Reise gen Norden. Viele von ihnen legen die Reise in großen Familien zurück. So die Störche, die Kraniche und die Wildgänse. Andere sind „Einzelgänger", finden aber den richtigen und kürzesten Weg in die Heimat mit dem gleichen untrüglich sicheren Sinn. Der Kuckuck zieht zum Beispiel einzeln, ebenso eine große Anzahl von Raubvögeln und Insektenfressern. Sing- und Strandvögel sieht man in lockeren Verbänden fliegen, Kraniche und Wildgänse bilden stets die bekannte Keilform. Und die Stare ziehen in dichten Scharen nach Norden, zu Hunderten oder sogar Tausenden!

Interessant ist die Tatsache, daß viele Singvögel nach Alter und Geschlecht getrennt fliegen, und zwar meist zuerst die Jungen, die Alten hinterher, von diesen wieder zuerst die Weibchen und ganz zum Schluß die Männchen. Ueber die Flughöhe der Vögel sind die Meinungen lange Zeit sehr auseinandergegangen. Die Beobachtungen haben ergeben, daß die Vögel selten über 400 Meter hoch fliegen. Nur in Einzelfällen hat man Schwalben in einer Höhe von 450 Meter, Krähen in etwa 500 Meter und Bussarde von 900 Meter beobachtet. Im allgemeinen gehen gerade die großen Vogelzüge in einer Höhe von wenigen hundert Metern vor sich, man nimmt an, daß die Tiere dabei stets den Ueberblick über die Erde haben müssen, um sich zurechtfinden

Sogar die Fluggeschwindigkeit der Vögel hat man wissenschaftlich festgestellt. Den Rekord hält dabei der Star, der eine Stundengeschwindigkeit von 74 Kilometer, also von 20,6 Meter in der Sekunde entwickelt. Er schlägt damit sogar noch die schnellste Brieftaube, die nur etwa 62 bis 69 Stundenkilometer erreicht.

Wie gesagt, die Ersten treffen bereits ein, Hunderte sind unterwegs, und Tausende werden sich in den nächsten Wochen zur Heimkehr rüsten. Sie ziehen ihre altbekannte Straße, und selbst wer den Weg ganz allein und zum erstenmal zurückfliegt, findet ihn dennoch. Dann gibt es kleine Vögel, die reisen sozusagen expreß und mit allem Komfort. Sie „steigen ein", irgendwo dort unten im Sonnenland und verlassen hier im Norden ihr Gefährt höchst vergnügt. Eigentlich ist es kein Gefährt, sondern mehr eine Art Reittier. So hat man beobachtet, daß auf dem Rücken der fliegenden Kraniche meist eine Anzahl von kleinen Vögeln sitzen, die sich einfach tragen lassen und die eigenen Kräfte sparen. Es wäre interessant zu wissen, wie hoch sich dabei das „Fahrgeld" stellt — vielleicht sechs Würmchen und zehn Mücken je Flugaaaß?

Lebensretter tagten

Jahreshauptversammlung des Bezirkes Karlsruhe im Landesverband Baden der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft

In der kürzlich in Karlsruhe a. Rh. abgehaltenen Jahreshauptversammlung des Bezirkes Karlsruhe a. Rh. der DLRG. gab der Bezirksleiter Krim-Sekr. Maag, Karlsruhe, einen Ueberblick über die Tätigkeit des Bezirkes im verflossenen Jahr. Aus dem umfangreichen Rechenschaftsbericht ist zu ersehen, daß die im Jahre 1937 geleistete Arbeit eine recht erfreuliche war. Die Hauptarbeit war auch wieder auf die Ausbildung von Rettungsschwimmern gelegt. Insgesamt wurden 36 Kurse durchgeführt, davon 26 in Karlsruhe (Städt. Vierordtbad) und 10 außerhalb von Karlsruhe. Von den rund 600 Teilnehmern konnten 410 den Grundschein und 15 den Leistungsschein der DLRG. erwerben, davon gehören an: 214 Hitler Jugend, 29 SA, SS. und NSKK., 13 BDM., 59 keiner Formation, 29 Reichsarbeitsdienst, 27 Polizei und Feuerlöschpolizei, 54 verschiedenen Sportvereinen. Besonders erfreulich ist die rege Betätigung der HJ. des Bannes 109. Ferner wollen auch einige junge Idealisten den Lehrschein der DLRG. erwerben.

Im Rheinstrandbad Rappenwörth wurden regelmäßig Rettungswachen gestellt, 93 Rettungsschwimmer leisteten bei 556 Besuchen 1556 Stunden Rettungsdienst (gegenüber 1936 = 1284). In 9 Fällen konnte rechtzeitig Hilfe gebracht werden, während sich 3 tödliche Unglücksfälle ereigneten. Der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe hat dem 2mal erfolgreichen Retter und fleißigsten Rettungsschwimmer Kurt Klumpp mit 184 Rettungswachtstunden eine Jahreskarte zum Besuch der Schwimmhallen mit Kabine und den erfolgreichen Rettern: Adolf Eder, Emil Schubert, Otto Müller, Adolf Gromer, Edmund Stolz und dem Rettungsschwimmer Werner Retzbach, alle in Karlsruhe, je 1 Jahreskarte zum Besuch der Schwimmhallen ohne Kabine überreicht.

Die Mitgliederbewegung ist ebenfalls recht erfreulich, es konnten 1937 insgesamt 107 neue Mitglieder geworben werden.

Dem Schatzmeister Bruno Meier, der den Kassenbericht erstattete, wurde auf Antrag einstimmig Entlastung erteilt. Der Kassenbericht zeigte einen befriedigenden Stand.

Für die Jahreshauptversammlung erschienenen Teilnehmer (wobei man auch einige Soldaten sah) hielt Lehrscheinanwärter Kurt Matter einen Vortrag über:

Das Rettungsschwimmen in den Formationen der NSDAP.

Matter zeigte in seinem Vortrag, wie notwendig es ist, daß alle Formationen der NSDAP. das Rettungsschwimmen zur Pflicht machen. Beim Landesverband Baden mußte gemäß § 22 der Satzungen der Ausschluß des Lehrscheininhabers Willy Bensching, Karlsruhe, Robert WagnerAllee 65, beantragt werden, da Bensching sich als Lehrscheininhaber grobe Verstöße zu schulden kommen ließ.

Zum Schluß wurden vom Bezirksleiter die Richtlinen für 1938 bekanntgegeben und dabei auch auf die Notwendigkeit der Mitgliederwerbung hingewiesen. Besonders wurde darauf abgehoben daß das Ausgabengebiet der DLRG. von einem kleinen Kreis selbstloser Männer und Frauen in vollkommen ehrenamtlicher Arbeit geleistet wurde. Dies nur deshalb, weil die DLRG. um die Einsicht aller Volksgenossen ringt, da diese Arbeit jeden angeht und letzten Endes eine völkische Angelegenheit ist. Die Wasserrettung muß eine selbstverständliche Voraussetzung aller wehrfähigen Deutschen sein, um damit den ungeheuren Verlust bester Menschen auf immer abzustellen.

Mit einem Sieg Heil auf den Führer schloß die Jahreshauptversammlung. Teilnehmer und Lehrscheininhaber waren noch lange gemütlich beisammen.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kratzert; stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. A. I. 3901.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

(Fortsetzung folgt.)

Markgrafenschule in Durlach

Oberschule für Jungen (früher Gymnasium)

Die Anmeldung der Schüler, die zu Beginn des neuen Schuljahres 1938/39 in die 1. Klasse (Sexta) oder in die anderen Klassen der Markgrafen-Oberschule eintreten wollen, findet **Freitag, den 4. März 1938 von 9—12 Uhr** in der Direktion der Markgrafenschule statt (Schillerstraße 3).

Die Markgrafen-Oberschule hat auf der Unterstufe den Normallehrplan der deutschen Oberschule für Jungen, von Obertertia bis Prima wird noch der Lehrplan des Gymnasiums durchgeführt.

Voraussetzung für die Aufnahme in die 1. Klasse (Sexta) ist im allgemeinen der erfolgreiche Besuch der 4. Grundschulklasse. Körperlich und geistig besonders befähigte Schüler können schon nach dem Besuch der 3 ersten Klassen der Volksschule aufgenommen werden.

In besonderen Fällen können auch **Mädchen** in die Sexta der Markgrafen-Oberschule aufgenommen werden. Die Entscheidung über diese Fälle trifft das Unterrichtsministerium.

Bei der Anmeldung der Sextaner sind vorzulegen: Geburtsschein, Impfschein, die Schulzeugnisse der Grund- und Hauptschule 4. Grundschulklasse), ferner womöglich Nachweise für die deutschblütige Abstimmung. Die übrigen Schüler haben bei ihrer Anmeldung ein Abgangszeugnis der seitherigen Schule mitzubringen.

Die **Aufnahmeprüfung** findet am **Dienstag, den 8. März 1938** statt.

Weitere Auskunft erteilt die Direktion der Markgrafen-Oberschule Durlach. **Die Direktion.**

Großes leeres Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Schlachtziege 10—15 Ztr. Heu zu verkaufen Pfinzstraße 127.

Möbel von **Thome** Karlsruhe, Herrenstr. 23 gegenüber Drogerie Roth
sind elegant sehr haltbar und billig!
Ehestandsdarlehen! Kinderbeihilfe.

Schöne **2-Zimmerwohnung** evtl. m. Bad in guter Lage von berufst. Ehepaar auf sofort oder 1. 4. gesucht. Angebote m. Preis unt. Nr. 93 an den Verlag.

Friedenstraße 58 ist ein großes **Zimmer** in sonniger, ruhiger Lage billig zu vermieten.

Garage zu vermieten. Zu erfragen Ettlingerstraße 31.

Bei quälendem **Asthma** chronischer Verschleimung, Luftröhrenkatarrh, hartnäckiger Bronchitis und Husten haben sich Dr. Boether-Tabletten auch in alten Fällen erfolgreich bewährt. Erprobtes, unschädliches, kräuterhaltiges Heilmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark lösend und auswurffördernd. Reinigt, beruhigt u. kräftigt die angegriffenen Gewebe. Zahlreiche schriftliche Anerkennungen von dankbaren Patienten und von zufriedenen Ärzten. — Lassen auch Sie sich nicht mehr länger quälen! In Apotheken zu M 1.43 und 3.50

Auto-Bahn-Stadt- **Umzüge** u. Beiladungen nach allen Richtungen m lufthereiftem Autozug **Alfons Merz,** Karlsruhe Gerwigstraße 10 Telefon 3956

12—15 Ztr. Dickrüben sind zu verkaufen Rittnertstraße 53.

Die **Kleine Anzeige** im **„Durlacher Tageblatt"** „Pfinztäler Boten" **Dein bester Verkäufer!**

Badisches Staatstheater.

Samstag, den 26. Februar 1938. C 17 Th.-Gem. 1. S.-Gr. und 3. S.-Gr. 2. Hälfte. Fasnacht im Staatstheater. Erste Wiederholung.

Ehe in Dosen

Lustspiel von Leo Lenz und Ralph Arthur Roberts.

Regie: Hans Herbert Michels. Mitwirkende: Christmann, Ervig, Paust, Ehret, Höcker, Michels, Prüter, Steiner.

Anfang 20 Uhr. Preise C (0.55—4.55). Ende gegen 22,45 Uhr.

Sonntag, den 27. Februar 1938. Nachmittags. 6. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige (Sonntagnachmittagfremdenmiete). Fasnacht im Staatstheater.

Ehe in Dosen

Lustspiel von Leo Lenz und Ralph Arthur Roberts.

Anfang 15,15 Uhr. Preise 0.45—2.65 RM. Ende 18 Uhr.

Abends. Außer Miete. Fasnacht im Staatstheater.

Als Gäste: Maria Hester-München, Karl Albrecht Streib-Augsburg, Hermine Ziegler-Berlin, Gastinszenierung: Kurt Erlich-Heidelberg.

Frau Luna

Ausstattungsoperette von Bolten-Baeckers. Musik von Paul Linde.

Regie: Erlich a. G. Dirigent: Born. Bühnenausstattung: Zircher. Tänze: Winkelmann. Kostüme: Schellenberg.

Mitwirkende: de Freitas a. G., Hester a. G., G. Schnering, Ziegler a. G., Kloeble, Steiner, Steib a. G., Stockder, Schudde.

Anfang 20 Uhr. Preise F (1.05—6.35 RM.) Ende 23 Uhr.

Inhaber von Platzmieten erhalten Karten zu Tagespreisen C (0.45—4.55). Platzsicherungen und Blockhefte (5 Opern und 5 Schauspiel) haben Gültigkeit.

Kammer-Lichtspiele

Täglich 6.15 und 8.30 Uhr — Sonntag ab 4 Uhr

Nach **»Das Schweigen im Walde«** ein **neuer, fesselnder Ganghofer-Film** von starker Eindruckskraft:

mit **Hansi Knoteck - Viktor Staal - Anny Seitz**
Jos. Eichheim - Hans Richter u. a. m.

Wieder erschließt sich uns die eigene schöne Welt Ludw. Ganghofers ein wundervolles, menschlich packendes Schauspiel starker, zu Herzen sprechender Konflikte, vor dem zauberhaft schönen Hintergrund des reizvoll-traulichen Walsertals, beschirmt vom wuchtigen Massiv majestätisch leuchtender Berggipfel.

Beginn der Vorführung am Sonntag nachmittag nach Beendigung des Fasnachtszuges.

Jugendliche sind zugelassen!

Ihren Bruch empfinden Sie lästig? Warum tragen Sie dann noch nicht mein seit Jahrzehnt bewährtes Reform-Kugelgelenk-Bruchband? Wie ein Muskel schließt die weiche, flache Pelotte bequem von unten nach oben. Kein Nachgeben bei Bücken, Strecken, Husten oder Heben. Ohne Feder, Gummi od. Schenkelriemen. Kein Scheuern, da freitragend, äußerst preiswert. Nur Maßanfertigung. 4 Patent ang. Ueberzeugen Sie sich von den vielen Vorteilen u. bestätigten Anerkennungen unverbindlich

in **Bretten:** Dienstag, den 1. März, Hotel Krone v. 9—12 Uhr
in **Bruchsal:** Dienstag den 1. März, Bahnhof-Hotel Friedrichshof von 2—5 Uhr
in **Durlach:** Mittwoch, den 2. März, Hotel Post v. 9—12 Uhr
in **Karlsruhe:** Mittwoch, den 2. März, Hotel Lutz von 2-6 Uhr
in **Ettlingen:** Donnerstag, 3. März, Hotel Krone v. 9—12 Uhr
Paul Fleischer, Spezial-Bandagen, **Freisbach** (Pfalz).

Schwerhörige

Auch in schweren Fällen können Sie mit dem ärztl. empfohlenen Otophone-Apparat wieder hören. Ueberzeugen Sie sich am:
Mittwoch, 2. März 38, Durlach Hotel Post von 9—12 Uhr
Deutsche Otophone Comp., Frankfurt/M.-West

Karlsruher Familien-Krankenkasse

Gegründet 1890 V. a. G.

Geschäftsgebiet: **Karlsruhe, Durlach, Ettlingen und Umgebung**

Freie ärztliche Behandlung, Arzneien, Zuschuß bei Krankenhausbehandlung, Zahnbehandlung, Bäder, Sterbegeld usw. laut Tarif. Naturheilpraktiker zugelassen.

Geschäftsstelle: Karlsruhe
Welfenstraße 21, I. — Telefon 4159
Bürostunden: 10—12 und 1—3 Uhr

Filiale Durlach: Max Philipp, Adolf Hitlerstraße 32, IV.
Tarif und Aufnahmeformulare durch **obige Geschäftsstelle und Filiale**

Wirtschaft zu verpachten

Wir haben in Durlach-Aue die Wirtschaft
Deutsches Haus
auf 1. April 1938 zu **verpachten.**

Zuschriften oder persönliche Vorstellung von Pächterseheleuten (Metzger) bei
Brauerei Schrempp-Printz A.-G.

Möbel-Käufer

Eine ganz große Auswahl in
Schlaf-, Wohn-, Speise- und Herrenzimmer sowie Küchen
vom einfachen bis zum feinsten Stück zu tatsächlich **niedrigen Preisen** bietet Ihnen

Möbelhaus Falkner

Inh.: **Karl Schmitt**
Durlach, Adolf Hitlerstraße 94

Unverbindlicher Besuch erbeten.
Ehestandsdarlehen

Stets ca. 130 Zimmer u. Küchen vorrätig

Beachten Sie bitte die Preise in meinen Schaufenstern

Colosseum Theater Karlsruhe

Das Haus dröhnt vor Lachen!
4.15 SONNTAG 8.15
Zwei Vorstellungen
Theaterkasse Sonntag 11—1 Uhr und ab 3 Uhr geöffnet
Rosenmontagvorstellung ausverkauft

Hallo! Telegramm Hallo!

Am **Rosenmontag** treffen sich alle **„Alten Weiber von Durlach"** pünktlich 19¹¹ am Bismarckplatz zum Empfang der Urgroßmutter aus „Hanomack" bei Muckoluck.
Die glückliche Schwiegermutter
Antoinette.

Jüng. Mädchen

für leichte Arbeit in Lebensmittelgeschäft und Haushaltung von 8—16 Uhr gesucht.
Eckerle, Adolf Hitlerstr. 14

Mitteilung!

Wir sind im Besitze der einzigen in Durlach stationierten mehrfachen
Schuh-Ausweit und -Streckmaschine
rein deutscher Erfindung D. R. P. G.

Wir helfen Ihnen gerne, wenn Sie zu kurze, zu enge, oder Ihr Kind zu kleine Schuhe hat.
Wir bedienen Sie reell.
— Postkarte genügt! —

Otto Czarnowsky
Schuhreparaturen
Jägerstraße 10

Weitere Annahme:
Schuh-Antritter
Adolf Hitlerstr. 55.

P301c/37

Wirklich-kaum zu glauben!?

Wie schmutzig war dies Kleid vor dem Waschen! Und jetzt ist es so blütenfrisch und duftig! Ja, farbige Woll- und Seidensachen werden durch die Persil-Kaltwäsche auf schonendste Weise gewaschen und gepflegt. Es ist der besondere Vorzug der Kaltwäsche, daß Farben und Gewebe in ihrer Schönheit erhalten bleiben. Darum für alles, was waschbar ist:

die schonende Kaltwäsche mit Persil!

Achtung!

Auf zum
Fasnachts-Rummel
Auf dem Platze beim Möbelhaus Falkner

Aufgestellt sind
Das neue Kinder-Sportkarussell
Schießbuden, Zucker- und Waffelbuden

Es laden ein — **Die Besitzer**

„Große Linde" Durlach

Heute Samstag abend
Kappen-Abend

Es ladet ein der Wirt
Albert Knoll

»Alte Residenz«

Morgen Sonntag nach dem Umzug
großes Faschingstreiben
in sämtlichen Räumen

Rosenmontag ab 19 Uhr
fideler Kappen-Abend
Treffpunkt aller Sportler, Zitterer und Fanatiker

Der Lokalwirt.

Dienstag ab 19 Uhr großer
Schlussrummel u. Kehraus

Garten

mit Wasserversorgung Nähe Ettlinger—Rittnertstraße zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. 65 an den Verlag.

Edelbuschrosen

„Markenware"

10 Pflanzen I. Wahl nur 3.10 RM
10 Pflanzen II. Wahl nur 2.30 RM
10 Pflanzen III. Wahl nur 1.50 RM

Jede Pflanze mit Namen u. Farbenbezeichng. Nach Farben sortiert: dunkelrot, blutrot, samtrot, orange, aprikosenkorallenfarbig, bunt von rot bis gelb, bronze, kupfer, gelb, lachsfarbig usw. Tausende bestellen nach. Rücknahme bei Unzufriedenheit. Versand auf Rechnung, nicht Nachnahme. Kulturanweisung wird gratis beigefügt.

H. Huber 12, Steinfurth 67
über Bad-Nauheim, Mittelstraße 25
Steinfurther Rosen sind weltberühmt.

Getr. Schuhe zu verkaufen:
Kinderschuhe . . von 80 ₰ an
Damenschuhe . . von 100 ₰ an
Herrenschuhe . . von 140 ₰ an
Karlsruhe. Körnerstr. 18 part

Nähmaschine

Handbetrieb für 12 ℳ zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Inserieren bringt Erfolg!

»KARLSRUHER HOF«

Fasnachtsonntag und Dienstag
grosser Rummel

»Roter Löwen«

Fasnachtsonntag und Dienstag
öffentlicher Tanz
im Löwenzwinger

Rosenmontag, großer öffentlicher
Lumpen- u. Gesindetanz

Morgen **Sonntag** nach dem Umzug
Fasnachtstimmung
im **»Ochsen«**
beim Zoller Karle

Gasthaus „Grüner Hof" Telef. 542

Samstag Sonntag u. Dienstag
Kappen-Abend
K. BALZER

Heute Samstag u. morgen **Sonntag**
Kappen-Abend
im Gasthaus zum „Pflug"

Original-ROHSEIDE

echt Japan, 85 cm breit
natur **3.60** bunt **4.20**
Shantung 85 cm . **4.60**
Honan, 85 cm . . **5.40**
in vielen Modefarben
Reinseidene Bourrettes
per Mtr. 3.00, 4.80, 8.00

Wilkendorf's Importhaus
Karlsruhe, Waldstr. 33
gegenüber dem Colosseum

---

ist das führende Fachgeschäft
Melang & Steponath
Fernspr. 39 u. 92 Ad. Hitlerstr. 48 50

Bauplatz

zu verkaufen (Turmberglage).
Angebote unter Nr. 96 an den Verlag.

Bauplätze-Verkauf!

An der Blücher-, Yorck- u. Hindenburgstraße sind
7 Bauplätze
im Ausmaß von 327 bis 613 qm zu verkaufen.
Näheres
Metallgußwerk L. Mohr
Durlach.

Zu verkaufen:
Kl. Wohnhaus

mit Einfahrt, Scheuer u. Hausgarten in Stadtmitte Durlach gelegen,
Gartengrundstück
550 qm in der großen Gaß, Gem. Durlach. Näheres durch
L. Haßinger, Karlsruhe
Laubenweg 28.

Wäscherei

und gebrauchte
Waschmaschinen
bes. umständehalber zu verkaufen
Anfragen unter Nr. 94 an den Verlag erbeten.